Nr. 228 Größte Abonnentenzahl. Dienstag 29. September 1903. Tägliche Auflage 40000

General Anzeiger

für Halle und den Saalkreis.

Amtliches Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S.

15. Jahrgang.

Wöchentliche Gratisbeilagen: „Hallesche Familienblätter“ und „Der Bauernfreund“.

Hallesches Tageblatt.
Abonnement: 50 Pfg. pro Monat frei in's Haus. Durch die Post unter Nr. 3059 Mk. 1.80 pro Quart. exkl. Bestellgeld. Insertions-Preis pro 6gesp. Petitzeile 20 Pf.; auswärtige Anzeigen 30 Pf.; Reklamen 75 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt.
Haup.-Expedition: Große Ulrichstraße Nr. 16 (Eingang Dachritzstraße).
Anzeigen nehmen ferner sämtliche Filialen entgegen. Erscheint täglich nachmittags zwischen 3—5 Uhr.

Hallesche Neueste Nachrichten.
Für die Redaktion verantwortlich: Wilhelm Leste (Politik, Theater, Feuilleton 2c.), Theodor Bach (Lokales, Handel und Volkswirtschaft, Alfred Gensch (Inseratenteil), sämtlich in Halle a. S.
Redaktion: Gr. Ulrichstraße 16 (Eingang Dachritzstraße), Treppe B Sprechstunde: 4—5 Uhr nachmittags.
Für Rückgabe unverlangter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.
Druck und Verlag von M. Kurtzbeschütz in Halle a. S.
— Fernsprecher 212. —

Einladung zum Bezug des „General-Anzeiger“.

Der „General-Anzeiger für Halle und den Saalkreis“ ist die gelesenste Zeitung in Halle a. S. und hat die grösste Abonnentenzahl!

In jedem Hause durchschnittlich 3 Abonnenten.

Zum bevorstehenden Quartalswechsel erlauben wir uns hierdurch, zum Abonnement auf den **„General-Anzeiger“** ganz ergebenst einzuladen. Der **„General-Anzeiger“** ist eine absolut unparteiische Zeitung. In populär geschriebenen Leitartikeln orientiert der **„General-Anzeiger“** seine Leser über alle wichtigen politischen Vorkommnisse und Tagesfragen und gibt in einer Fülle kurzgefaßter Nachrichten eine übersichtliche Anschauung der allgemeinen politischen Lage. Ein umfangreicher Depeschendienst und gute Informationen ermöglichen es, die Leser des **„General-Anzeiger“** aufs schnellste über alle Ereignisse von allgemeinem Interesse auf dem Laufenden zu erhalten. Große Sorgfalt verwendet der **„General-Anzeiger“** auf die Berichterstattung über alle Vorgänge in Halle und Umgebung und ist der **„General-Anzeiger“** zweifellos das bestunterrichtetste Blatt in allen kommunalen Angelegenheiten der Stadt Halle. In ausführlichster Weise berichtet der **„General-Anzeiger“** ferner über Theater und Musik, Gerichtsverhandlungen, Vereinsangelegenheiten und alle sonstigen bemerkenswerten Ereignisse. Der **„General-Anzeiger“** ist zugleich **amtliches Verordnungsblatt des Magistrats.** Sämtliche Bekanntmachungen des Magistrats erscheinen offiziell nur in dem **„General-Anzeiger für Halle und den Saalkreis“.**

Illustrationen über aktuelle Ereignisse werden auch fernerhin im **„General-Anzeiger“** erscheinen!

Mit seinen beiden wöchentlichen Gratisbeilagen: „Hallesche Familienblätter“ und „Bauernfreund“ kostet der **„General-Anzeiger“**

monatlich nur 50 Pfennige frei ins Haus.

Nach sorgfältigster Prüfung haben wir für das **Feuilleton** des nächsten Quartals eine Auswahl von packenden Romanen getroffen, die wiederum das regste Interesse unserer verehrten Leserinnen erwecken dürften. Es gelangen zum Abdruck:

Die Zwillingsschwestern.
Nach dem Amerikanischen von J. von Boettcher.

Von Königs Gnaden.
Roman von Julia Jobst.

Schon in den nächsten Tagen beginnen wir mit der Veröffentlichung des Romans **„Die Zwillingsschwestern“** und erhalten neuhinzutretende Abonnenten den **„General-Anzeiger“** bereits von jetzt ab bis zum 1. Oktober a. c. gratis zugestellt!

Inseraten sichert der **„General-Anzeiger“** den größten Erfolg, denn der

„General-Anzeiger“ hat von allen in Halle erscheinenden Zeitungen die grösste Abonnentenzahl!

Bestellungen auf den **„General-Anzeiger“** werden von der Haupt-Expedition, gr. Ulrichstraße 16, Eingang Dachritzstraße, sowie von sämtlichen Filialen und Trägerinnen jederzeit entgegengenommen. Auch sämtliche Postanstalten des deutschen Reiches, sowie alle Landbriefträger nehmen Bestellungen auf den **„General-Anzeiger“** (Nr. 3059 des Post-Zeitungskatalogs) zum Preise von **Mk. 1,80 pro Quartal** excl. Bestellgeld entgegen.

Neueste Ereignisse.

Als Vertreter des Kaisers bei Enthüllung des Richard Wagner-Denkmals in Berlin wird Prinz Eitel-Friedrich erscheinen.

Die deutsche Städte-Ausstellung in Dresden wird am Mittwoch, 30. September, geschlossen.

Lord Balfour hat sich in bemerkenswerter Weise über die Krise am Balkan geäußert.

Pariser Brief.

(Von unserem Spezial-Korrespondenten.)

L. Paris, 26. September.

Man hat Unrecht, fortwährend Recht zu haben; man bringt sich damit in den Ruf eines Krakehlers. Das ist übrigens nicht das Schlimmste. Wenn man immer Recht behält, weil man den schwächeren Widersacher nie zu Worte kommen läßt, so wird man mit der Zeit als roher Gewaltmensch berüchtigt — und verhaßt. Für das Ministerium Combes ist es denn auch gar nicht vorteilhaft, daß der Marineminister Pelletan schon wieder einmal einem Untergebenen gegenüber Recht hat. Freilich sind wir daran gewöhnt, aber das alltägliche Vorkommnis hatte sich doch noch nie unter so skandalösen Umständen der Öffentlichen Aufmerksamkeit aufgedrängt. Diesmal nämlich ist der Gegner, den Pelletan ins Unrecht setzt, einer der höchsten, ältesten und erprobtesten Seeoffiziere, der Vizeadmiral Maréchal. Auf fünfundvierzig Jahre treuer Pflichterfüllung blickt dieser Mann zurück, auf mühselige, aber ruhmvolle Kampagnen in allen Meeren. Er gehörte zu den vertrautesten Mitarbeitern Aube's, des Reformators der französischen Marine, er focht unter Courbet in Tonkin und China, er war mit Gervais vor Kronstadt, durfte den russischen Admiral Avellan von Toulon nach Paris geleiten, beehrigte als Kontre-Admiral das Kreuzergeschwader in der Nordsee und führte als Vizeadmiral das Kommando in den ostasiatischen Gewässern. Von diesem Posten wurde er kürzlich abberufen. Seit gestern sieht er sich ganz außer Aktivität gesetzt, des Amtes, des Ranges und selbst der Uniform beraubt, um drei Fünftel seines Gehaltes geschädigt und um denselben Teil seiner Pensionsansprüche betrogen.

Alle diese harten Maßregeln hat Pelletan mit einem Federstrich über den alten Seemann verhängt und — Pelletan hat Recht! Seine ministerielle Autorität ist von dem Vizeadmiral in beispiellosser Weise mißachtet worden, er hat sich im amtlichen Schriftwechsel mit dem Oberbefehlshaber der ostasiatischen Flottenstation Antworten von unerhörter Grobheit zugezogen. Folgende Stilprobe ist charakteristisch für die Korrespondenz zwischen dem hohen Offizier und seinem obersten Chef: „Ihr Brief, so schrieb der Admiral an den Minister, kann nur aus der Feder eines giftigen Subalternen stammen, der nichts weiter verdient als Verachtung. . . . . Ein Minister, der noch Ehre und französisches Blut in den Adern hätte, könnte sich nicht so weit entwürdigen usw.“ Alle Achtung vor dieser echt seemännischen Offenheit! Mit der Disziplin allerdings verträgt sich solche unverblümte Sprache nicht und niemand wird behaupten müssen, daß ein Marineminister sie von einem seiner Admirale hinnehmen müsse oder auch nur aus Großmut hingehen lassen dürfe. Also, wie gesagt, Pelletan hat Recht, indem er wieder einmal einen bewährten Beamten brotlos macht,

Die junge Exzellenz.

Roman von Georg Hartwig.

51] (Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Leg' Dich nieder auf die Matte. Nach Mitternacht brechen wir auf. Leb' wohl —!“

Bána preßte seine heißen Finger um die dargereichte Hand. Dann riß er sein Kopftuch vom kahlgeschorenen Haupt und warf sich platt auf die Erde nieder, das Antlitz gegen den Boden gedrückt.

Sein Genosse warf einen raschen Blick in die Runde. Mit tückischem Lächeln beugte er sich zum Ohr des Knieenden und flüsterte hastig:

„Die da schweigen, sagen zu allem „Ja“! Du schläfst auf der Matte vor des Sahib Tür. Leb' wohl!“

Lautlos huschte er davon auf seinen nackten Sohlen, indes Bána vom Boden aufsprang. Wilden Glanz im Auge, die Nasenflügel zitternd bewegend wie ein Raubtier, das Beute wittert. Die kranke Brust durchfuhr ein Glutstrom, als wollte sie sich weiten und gesunden.

Die da schweigen, sagen zu allem „Ja!“

Ein schwüler Windhauch, unter den Baumkronen schlaff vorüberziehend, folgte den Schritten des Forteilenden mit schleichendem Geräusch. Betäubende Schwere der Luft, von der niedergegangenen Sonne scheinbar ausgebrütet, senkte sich bleiern auf die kraftlose Flur. Graugelb, wie ausgeglüht, wölbte sich der Himmel. Kein Tierlaut weit und breit wurde hörbar.

Inmitten dieses ahnungsbangen Schweigens, beschwingt durch die Geißel seines aufgestachelten Fanatismus, verfolgte der Inder seinen Weg zum Schlosse, den Grafen, welcher die Tageshitze verschlafen, zu wecken und für das herzogliche Fest ankleiden zu helfen.

Da er in die Dämmernis des üppigen Gemaches trat, auf dessen Diwan Koleman Wechting ausgestreckt ruhte, begann's ihm rot vor den Augen zu funkeln, als sähe er in Blut.

Mordlust, vom grimmigsten Hasse angefeuert, spannte ihm die Sehnen fest wie Eisendrähte. Er bog den Oberkörper nach vorwärts, als setze er zum Sprunge an — die langfingerige Hand ausgestreckt.

Der Graf schlug die Augen gähnend auf.

„Was gibt's? He?“

Zugleich trat der Kammerdiener in die Tür.

„Deine Decke hängt zur Erde —“, murmelte Bána, sich demütig verneigend.

„Narr! Als ob ich sie nicht selbst heruntergeworfen hätte bei der satanischen Hitze.“ —

Unter der heißen, sternenleeren Nacht entfaltete sich gegen die neunte Stunde in den fensteroffenen Räumen des Schlosses ein glänzendes Bild huldvoller fürstlicher Gastfreundschaft.

Das Konzert war zu Ende. Zwanglos und in heiterster Laune traten die Geladenen zu willkürlichen Gruppen zusammen. Scherz und Lachen ertönte überall.

„Ich erstücke —“, schluchzte Fräulein von Droska, sich die Augen trocknend.

„Da kommt unsere Marmorbraut“, flüsterte ihr der Intendant zu. „An übermäßiger Verliebtheit scheint sie nicht zu leiden.“

„Das wäre auch ein Kunststück“, sagte die Gräfin achselzuckend. „Eine solche Ruine!“

Helene ging an Kolemans Arm vorüber. Sie sah in ihrem weißen Seidenkleide so durchsichtig bleich und leidend aus, als rinne hinter der klaren Haut kein Blutstropfen mehr.

„Da lobe ich mir unsere junge Exzellenz“, scherzte Garner. Evas rauschender Schleppe nachjehend. „Ein göttliches Weib! Ich meine immer, solche Gesichtsfarben hätte die Natur bis jetzt nicht in ihrem Farbenkasten geführt. Schade, daß der Fußfuß nicht an der Tagesordnung ist. Sehen Sie sich nur einmal dieses Diminutiv von Füßchen an —“

„Später, wenn die Hitze nicht mehr so haarsträubend ist“, sagte Herr von Biebrich, sein Foulardtuch gegen die Stirn drückend.

Es war in der Tat erstickend heiß, trotz Zugluft und eisgekühlten Getränken.

Plötzlich jagte ein Windstoß durch die offenen Fenster in den lichtstrahlenden Saal, als ob er hereingewirbelt käme, alle Ecken zu durchfliegen, um wieder hinaus zu stürmen.

„Die Fenster schließen!“ rief der Hofmarschall den Lakaien zu.

Es hatte niemand gesehen, daß aus der Wolkenbank im Westen ein helles Wölkchen zickzack aufstieg. Wie von unsichtbaren Händen fortgeschoben, schwankten nun dunkle Wolkenmassen am Horizont herauf. Jetzt endlich setzte mit jähem Aufheulen der Gewittervorstoß ein. Prasselnd und rasselnd ging ein Hagelschauer nieder, unter dessen Eisgeschossen die hohen Bogenfenster des Schlosses erbebten.

Beim ersten Blitzstrahl, der wie ein feuriger Riß durch die Wolkenmassen fuhr und mit bläulicher Helle den Saal durchzuckte, übermannte ein Nervenreiz die hohe Gastgeberin, welcher sie nötigte, sich bis zum Schluß des Gewitters zurückzuziehen.

„Nach diesen Anzeichen“, flüsterte die kleine Droska etwas boshaft ihrem Verehrer zu, „dürfte die neue Ehe etwas stürmisch ausfallen.“

„Schlimmer ist, daß das Souper ganz unverantwortlich hinausgeschoben wird — — Exzellenz von Lücken hat schon abgewinkt. — Sieht Graf Wechting nicht einem Totenkopf ähnlich im Profil?“

„Käme doch nur Regen“, sagte Frau von Hoßwyl unruhig. „Dann ließe die Nervenspannung gleich nach. Haben Sie keine Furcht, Fräulein Helene?“

„Nein!“ sagte die Baronesse kalt. „Ob heute, ob morgen. Wir stehen in Gottes Hand.“

In diesem Moment erbebte das Schloß vom Souterrain bis zum Dachfirst in einer gewaltigen Feuersäule, deren begleitender Donner mit dem Strahl zusammenfiel. Wie eine

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19030929015/fragment/page=0001

aus den Reihen des Seeoffizierkorps abermals einen der angesehensten Veteranen ausstößt.

Er hat nur Unrecht, so oft in derselben Weise Recht zu haben. Denn natürlich ist die grobe Antwort, aus der die obige Kraftstelle zitiert wurde, nicht ohne Anlaß erfolgt. Wenn die Offiziere es diesem Minister gegenüber an Ehrerbietung fehlen lassen, so liegt das daran, daß der Minister seinerseits nirgendwo für ehrenhaft gilt, daß seine Vergangenheit anrüchig, seine vertraute Umgebung verrufen, seine persönliche Erscheinung vernachlässigt, seine Amtsführung gewissenlos, sein Auftreten flegelhaft ist. Weiter nichts? fragt der Leser verwundert. Man ist ja außerhalb dieser Musterrepublik nicht darauf gefaßt, von Ministern eine derartige Personalbeschreibung zu vernehmen. Es ist ja auch glücklicherweise in anderen Ländern noch nicht vorgekommen, daß ein Preßpirat Marineminister wurde. Pelletan's Lebenslauf ist bekannt: Bummelliterat, Mitarbeiter revolutionärer Hetzblätter und gleichzeitig gewisser Fachzeitungen, die seine Artikel zu Erpressungsmanövern gegen die Eisenbahngesellschaften Frankreichs verwerteten, Demagog, Kammerdeputierter, Oppositionsredner und als solcher gelegentlich einer Wahlprüfungsdebatte Fürsprecher des durchgefallenen Kandidaten Frédéric Humbert, dessen Faktotum Parayre später behauptet, für jene parlamentarische Hilfsaktion ein beträchtliches Honorar ausgezahlt zu haben; durch die letzte Krise bis zum Rang eines Regierungsmitgliedes emporgeschleudert, trotz absoluter Inkompetenz mit der Leitung eines der wichtigsten technischen Ressorts betraut, trotz der bisher unwiderlegt gebliebenen ehrenrührigen Bezichtigungen eines Parayre im Amt gehalten — das sind die Hauptetappen dieses „Volksmannes". Das ist der hohe Vorgesetzte, vor dem wohlerzogene, vornehmdenkende und pflichttreue Offiziere Respekt haben sollen.

Niemand hat Respekt vor diesem arbeitsscheuen, nach Absynth duftenden Verächter von Kamm, Bürste und Seife. Weshalb sollten die Marine-Offiziere, die einzigen militärischen Gentlemen im Dienst der Republik, eine Ausnahme machen? Sie können es umsoweniger, als Pelletan und die denselben umgebende Camarilla alter Zechgenossen gerade sie mit unversöhnlichem Haß verfolgen. Pelletan selbst wäre noch gar nicht so schwer zu ertragen: seine Faulheit macht ihn teilweise ungefährlich. Aber sein Intimus Tissier, auch ein ehemaliger Winkelschreiber, den er zu seinem Privatsekretär und bevollmächtigten Stellvertreter machte, das ist der „giftige Subalterne", von welchem der Admiral Maréchal spricht. Er hatte auch Anlaß dazu, denn aus der Feder dieses Handlangers, der nicht einmal budgetmäßig angestellt ist, der gar keine gesetzlich anerkannte Rolle spielt, stammten die Verfügungen, Verwarnungen und Bescheide, die dem Admiral und sämtlichen Offizieren seines Geschwaders dermaßen unverschämt an die Ehre griffen, daß ihnen schließlich die Galle überlaufen mußte. Maréchal hatte für einen seiner Leutnants eine Auszeichnung erbeten, weil derselbe unter großen örtlichen Schwierigkeiten und drohendsten Gefahren eine Rekognoszierungsfahrt auf dem Yangtsé ausführte, dabei wichtige hydrographische Forschungen anstellte, verschiedene Missionsstationen vor der Vernichtung durch die „Boxer" bewahrte und einigen Tausend einheimischen Christen das Leben rettete. Der ministerielle Bescheid behandelte den diesbezüglichen Bericht einfach als Flunkerei, erklärte die Expedition auf dem Yangtsé für ein mit den Missionaren abgekartetes Manöver zum Zweck der Einschüchterung und gewaltsamen Bekehrung der Eingeborenen, verhängte deshalb über den zur Beförderung vorgeschlagenen Leutnant einen scharfen Tadel wegen eigenmächtiger Unterstützung klerikaler Umtriebe und gab schließlich dem Admiral selbst zu verstehen, er habe dies Unternehmen aus klerikaler Gesinnung begünstigt und im Rapport über dasselbe den Minister belogen. Natürlich protestierte der Oberbefehlshaber des ostasiatischen Geschwaders im Bewußtsein der ungerecht verdächtigten Pflichttreue. Uebrigens liefen bei Pelletans Kollegen, dem auswärtigen Minister Delcassé, verschiedene Konsular-Berichte aus Ostasien ein, welche Maréchals Darstellung in allen Punkten bekräftigten und das Marineministerium wohl oder übel dazu bestimmten, die inzwischen bereits sehr unerquicklich gewordene Polemik wegen der Yangtsé-Expedition fallen zu lassen. Um so mehr spürten die Dioskuren Pelletan und Tissier das Bedürfnis, dem unerschrockenen Admiral einen Tadel anzuhängen. Die Gelegenheit schien ihnen gekommen, als Letzterer den rangältesten seiner Schiffsleutnants aus dem Geschwader entfernte und „zur Verfügung des Ministers" nach Frankreich zurückschickte. Der Betreffende, verheiratet und Vater von vier Kindern, hatte auf der Station Tourane in Annam eine junge Dame aus angesehener europäischer Familie unter Mißbrauch des Ehegelöbnisses verführt und dadurch zum Selbstmord getrieben. Vergebens hatte der Admiral versucht, die Verwandten der Unglücklichen zu beschwichtigen. Letztere drohten mit Klage bei der Regierung in Paris für den Fall, daß der Chef des ostasiatischen Geschwaders den Schuldigen vor Strafe bewahren wollte. Der Admiral sah sich also gezwungen, den Leutnant vor ein Ehrengericht zu stellen und berief nach der gesetzlich vorgeschriebenen Reihenfolge die zuständigen rangälteren Kameraden resp. die jüngsten Vorgesetzten des Angeklagten als Richter. Das einstimmig abgegebene Urteil lautete auf „schuldig eines Verbrechens wider die Ehre." Damit war der gewissenlose Don Juan beim Geschwader unmöglich gemacht und mußte mit dem nächsten Dampfer nach Toulon verschwinden. Es klingt unglaublich, aber es ist Tatsache: aus Feindseligkeit gegen Maréchal wurden Tissier und Pelletan die Beschützer dieses Unwürdigen. Er erhielt sofort das Kommando eines Kanonenbootes beim Mittelmeergeschwader. Der Vize-Admiral in Shanghai dagegen erhielt aus dem Kabinett des Ministers einen scharfen Verweis wegen „böswilliger Parteinahme in einer Privatangelegenheit." Er mußte sogar mit der Unterschrift des Ministers die niederträchtig erlogene Behauptung lesen, er habe das Ehrengericht willkürlich zusammengesetzt, seine Kreaturen dazu ausgesucht und denselben das verurteilende Verdikt in den Mund gelegt. Auf diese unqualifizierbaren Beschimpfungen, die mit ihm zugleich sämtliche Offiziere des Geschwaders trafen, antwortete der Admiral Maréchal mit den oben wiedergegebenen disziplinwidrigen Grobheiten. Er hatte Unrecht. Aber wenige Ehrenmänner werden leugnen, daß er Recht hatte, in solcher Weise Unrecht zu haben.

Das Traurigste an dem Vorfall ist, daß die Marine einen ihrer besten Führer verliert, und daß der Präsident der Republik sich verpflichtet glaubte, das ihm von Pelletan vorgelegte Absetzungsdekret zu unterzeichnen. „Ich unterzeichne keineswegs Alles!" so rühmte er sich kürzlich in Algier, als er der Ueberwachung seiner Minister momentan entschlüpft war. Er hat damals nur geprahlt. Man weiß, daß er Pelletan verabscheut, aber man sieht jetzt, daß er ihn noch mehr scheut.

Kanonade verhallte das ohrenbetäubende Getöse allmählich in der Ferne.

Und abermals Blitz und Schlag zugleich.

„Das schlug ein!" rief die Gräfin, ihr Gesicht zitternd mit dem Fächer bedeckend.

„Und ziemlich nahe", sagte Garner in nervösem Eifer. „Hörten Sie das Geknatter? Reines Pelotonfeuer. Zuwiderer Ton. — Zwei liegen schon wieder in Ohnmacht. Angenehmes Fest das!"

„Großer Gott, Baron! Will denn kein Regen fallen? Wo's jetzt brennen sollte, brennt's!"

„Lassen Sie's doch zum Kuckuck brennen, Exzellenz! Wir sind doch keine Feuerwehr", sagte er erregt.

Die ganze gequälte Natur schrie nach Regen. Sie lechzte danach. Aber die elektrischen Entladungen behaupteten allein das Feld. Sie dauerten fort, ohne daß die schwere Wolkenmasse droben sich erleichterte. Nun endlich fielen langsam und einzeln Tropfen nieder. Groß, lau. Dann schneller. Der Regen floß, bis, rasch anschwellend, ein erlösender Schauer niederging, zu wolkenbruchartiger Kraft sich steigernd, köstliche Kühle und Wohlgeruch verbreitend.

„Vorüber!" rief Eva, strahlend vor Vergnügen.

Sie wiegte sich mit unaufhörlicher Wonne in dem Gedanken, morgen den letzten Wunsch ihres Herzens erfüllt zu sehen.

Vorüber in der Tat!

Die Herzogin kehrte lächelnd zurück. Mit ihr die frohe Laune.

Die Türen zum Buffetsaal taten sich auf.

Nur für die hohen Herrschaften, einige Auserwählte und für das Brautpaar war auf einem Hautpas eine Tafel festlich hergerichtet. Die übrige Gesellschaft nahm an schmucklos weißgedeckten, ringsum verstreut aufgestellten Tischchen Platz.

Das erste Glas Champagner, welches der Herzog zur Hand nahm, galt dem Wohl des Brautpaares.

(Fortsetzung folgt.)

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 27. September. (Hofnachrichten.) Vom Aufenthalt des Kaisers in Rominten berichtet man der „Nat.-Ztg.": Der Kaiser besuchte das Kinderheim und äußerte zur Schwester: „Die Kaiserin läßt schön grüßen, sie kommt diesmal nicht." Sehr gut gefielen ihm das stramme Exerzieren und die tadellosen Griffe der Dorfjugend. „Das ist hier ja die reine Kompagnievorstellung gewesen", äußerte er nach der Besichtigung. Der Kaiser nahm auch die Arbeiterhäuser, die das Hofmarschallamt erbauen läßt, in Augenschein und zeigte sich sehr befriedigt. — Als Vertreter des Kaisers bei Enthüllung des Richard Wagner-Denkmals in Berlin wird Prinz Eitel Friedrich erscheinen.

— (In Sachen des „Kaiserschlosses") lesen wir in den „Berl. Neuest. Nachr.": Die vom „Vorwärts" wiedergegebene Kaiserschloßskizze befindet sich im Farbendruck im letzten Heft der „Architektonischen Rundschau" und stammt von dem Architekten Emil Högg. Letzterer wurde durch die Besprechung der „Vorwärts"-Skizze durch die Presse auf die Wiedergabe derselben im „Vorwärts" aufmerksam und bekam diese Reproduktion erst am Donnerstag zu Gesicht. Er sandte sofort dem „Vorwärts" folgende Erklärung: „Meine Skizze zu einem Kaiserschloß ist ein Ideal-Entwurf ohne irgend welchen tatsächlichen Hintergrund, so wie wir mit Monumentalaufträgen leider nicht überhäuften Architekten sie seit Otto Rieth zu zeichnen pflegen, um unseren Schaffensdrang wenigstens auf dem Papier betätigen zu können. Der Farbendruck im letzten Heft der „Architektonischen Rundschau", welcher Ihrer übrigens sehr nett dargestellten Wiedergabe zu Grunde liegen dürfte, zeigt besser als diese, daß mir für mein Kaiserschloß eine südliche Landschaft vorschwebte. Emil Högg, Berlin." — Der „Vorwärts", welcher obige Erklärung nicht veröffentlicht, hat also einen beliebigen, bereits veröffentlichten Idealentwurf herausgegriffen und zu seinen Sensationszwecken ausgebeutet.

— (Auf Veranlassung des Ministers für Handel und Gewerbe) wird in der Zeit vom 25. November bis 22. Dezember d. Js. in Berlin wiederum ein Kursus zur Ausbildung von Lehrern an kaufmännischen Fortbildungsschulen abgehalten werden, in dem Anleitung zum Unterrichten in der Buchführung, im kaufmännischen Rechnen, in der allgemeinen Handelslehre (Bank- und Börsenwesen, Post- und Eisenbahnverkehr usw.), in der kaufmännischen Korrespondenz und im Handels- und Wechselrecht gegeben werden soll. Außerdem sind Besprechungen über Lehr- und Stoffverteilungspläne, Lehrmittel, Lehrmethode usw. sowie Besuche von kaufmännischen Fortbildungsschulen in Aussicht genommen. Zur Teilnahme an dem Kursus werden etwa 40 bis 50 Lehrer und Lehrerinnen einberufen werden. Sie erhalten freien Unterricht, freie Hin- und Rückfahrt und einen Zuschuß zu den Kosten des Aufenthalts in Berlin in Höhe von 5 Mark täglich. Gesuche um Zulassung zu diesem Kursus können nicht mehr berücksichtigt werden, da keine Plätze mehr verfügbar sind.

— (Der Kultusminister) hat die Bestimmungen der Apothekenbetriebsordnung über das Lehrlingswesen in zwei Punkten geändert. Die eine Aenderung zielt darauf hin, den Apothekenbesitzern, die ohne Gehilfen arbeiten, die Annahme von Lehrlingen zu erleichtern, die andere erschwert den Apothekerlehrlingen den Uebergang von einer Apotheke in die andere während der Lehrzeit.

— (Auf einem Festkommers) anläßlich der Zusammenkunft ehemaliger Angehöriger des Ansbacher Gymnasiums hielt der frühere bayrische Ministerpräsident v. Crailsheim nach der „Fränk. Ztg." eine Ansprache, in der er u. a. folgendes sagte: „Nachdem ein großer Kaiser und Kanzler, unterstützt von einer großen Armee, das einige Deutsche Reich geschaffen haben, ist es unsere Aufgabe, dafür zu sorgen, daß es vor Uneinigkeit und Ueberwucherung des Partikularismus bewahrt bleibe. Wir sollten es stets mit den Worten halten: Germaniae civis sum und uns jederzeit um die schwarz-weiß-rote Fahne scharen. In diesem Sinne trinken wir auf das große deutsche Vaterland."

— (Die deutsche Städte-Ausstellung in Dresden) wird am nächsten Mittwoch, 30. ds. Mts., nachmittags 5 Uhr, geschlossen werden. Aus diesem Anlasse findet um 5½ Uhr im Hauptsaale des Ausstellungspalastes am Neptunbrunnen eine kurze Schlußfeier statt, zu welcher besondere Einladungen ergehen werden und der sich abends 6½ Uhr ein geselliges Beisammensein der Aussteller der gewerblichen Abteilung und einer Anzahl von Herren, die der Leitung der Ausstellung angehören, anschließt. Die Schlußrede wird Bürgermeister Leupold halten.

— (Die „Nordd. Allg. Ztg.") veröffentlicht folgende Warnung: Trotz der mehrfach in der deutschen Tagespresse erfolgten Warnungen vor dem „Newyork Institute of scienze" in Rochester, Staat Newyork, finden sich immer noch leichtgläubige Leute, die sich durch die schwulstigen reklamehaften Anpreisungen des Instituts das Geld aus den Taschen locken lassen. Es sei deshalb wiederholt darauf hingewiesen, daß es sich bei dem „Newyork Institute of scienze" in Rochester um ein Schwindelunternehmen gefährlichster Art handelt, vor dessen Anerbietungen das deutsche Publikum nicht dringend genug gewarnt werden kann.

— (Von der Rednerbühne weg verhaftet) wurde in Berlin der Schriftsteller Senna Hoy, als er in einer Versammlung über das Thema „Justizminister als Angeklagte" sprach und sich über Mißgriffe im Entmündigungsverfahren und andere Justizirrtümer verbreitete. Dabei entfiel ihm die Bemerkung: „dem Justizminister sei wohl eine Rechtsbeugung zuzutrauen." — Der überwachende Beamte erklärte ihn darauf für verhaftet und ordnete seine Sistierung an.

* **Leipzig**, 27. September. Eine Versammlung des Verbandes der Aerzte Deutschlands zur Wahrung wirtschaftlicher Interessen beschloß, bei der bevorstehenden Aenderung des sächsischen Wahlrechts auf eine Vertretung der Aerzteschaft im Landtag energisch hinzuwirken.

* **Heidelberg**, 27. September. Das Kriegsgericht verurteilte vier Grenadiere der 6. Kompagnie des Grenadier-Regiments Nr. 110 wegen Meuterei und tätlichen Angriffs gegen Vorgesetzte bezw. einen Vorgesetzten. Einer der Angeklagten wurde zu zehn Jahren Gefängnis und Ausstoßung aus dem Heere, zwei andere zu je sechs Jahren, der vierte zu drei Jahren neun Monaten Gefängnis verurteilt.

Oestreich-Ungarn.

Zur Kaiserzusammenkunft.

Die Wiener „Neue Freie Presse" erfährt, daß in diplomatischen Kreisen auf das Bestimmteste versichert wird, es habe bisher von russischer Seite noch nichts darüber verlautet, mit welchen Vorschlägen Lambsdorff nach Wien kommt. Nur soviel scheint festzustehen, daß vorläufig der Kreis der Reformen, welche über den Vorschlag Oestreich-Ungarns und Rußlands im Frühjahre der Türkei unterbreitet und von ihr akzeptiert wurden, nicht erweitert, sondern daß nur bezüglich der endlichen Durchführung Vereinbarungen getroffen werden sollen. Das energische Verlangen nach definitiver Erfüllung der Zusagen der Türkei soll in einer Form zum Ausdruck gelangen, welche die Ausführung der vereinbarten Reformen sichert. Oestreich-Ungarn überläßt Rußland den Vortritt und erwartet dessen Vorschläge. Ganz ausgeschlossen erscheint, dem „B. T." zufolge, eine bewaffnete Intervention beider Staaten. Ueberrascht hat, daß nach dem Erscheinen der identischen Noten Oestreich-Ungarns und Rußlands zwischen Bulgarien und der Türkei neue Verhandlungen begonnen haben, dazu in einem Momente, wo man den Ausbruch der Feindseligkeiten zwischen beiden Staaten befürchtete. Man sucht die Erklärung hierfür darin, daß beide Gegner Zeit gewinnen wollen, um zu eventuellen Vorschlägen der Mächte Stellung zu nehmen. Solange der Aufstand in Mazedonien andauert, kann die Türkei ihrem Versprechen, die Reformen durchzuführen, nicht nachkommen. Es werden daher Vorschläge von Oestreich-Ungarn und Rußland gemacht werden müssen, um die Ruhe in Mazedonien herzustellen.

Orient.

Die mazedonische Bewegung.

Konstantinopel, 27. September. Das Irade über die Verhandlungen mit Bulgarien über die Pazifizierung Mazedoniens ist nunmehr bekannt gemacht worden. Zum Vorsitzenden des darin vorgesehenen Beirats für Mazedonien ist der Generalinspektor Hilmi Pascha ernannt; der dem Beirat angehörende Grieche ist der Vorsitzende des Gemeinderats von Saloniki Hulusi-Bei; auch Mitglieder des Verwaltungsrats der Wilajets Monastir und Usküb gehören zu der Kommission, deren Zusammensetzung den Wünschen der Bulgaren keineswegs entspricht. — Aus Sofia wird berichtet: Es ist psychologisch merkwürdig, daß Ministerpräsident Petro eine unwirrsche Antwort gab, als ihm die Pforte durch ihren hiesigen Vertreter Mitteilung machen ließ von dem Irade des Sultans an Hilmi Pascha, daß die Einstellung der Bulgarenverfolgung in Mazedonien und die Einsetzung eines nationalgemischten Beirats für Mazedonien anbefahl. Auf diesen entschiedenen Friedensschritt des Sultans erwiderte Petro, das Irade habe für Bulgarien keinen Wert, solange nicht die Verfolgungen tatsächlich eingestellt seien und die Wirkung der milderen Haltung sichtbar werde. Man kann nur annehmen, daß diese Antwort Petrows ein Manöver ist mit Rücksicht auf die innere Lage und die bevorstehenden Skupschtinawahlen.

Neues aus Serbien.

* **Belgrad**, 27. September. Im Prozeß gegen die Nischer Verschwörer hielt gestern nach dem Ankläger der Angeklagte Hauptmann Novakowitsch eine lange Rede, worin er auf Grund des Gesetzes nachwies, daß die Angeklagten kein Verbrechen begangen haben, weil sie nur die Entfernung der Königsmörder aus der Armee gefordert hätten, wozu sie berechtigt gewesen seien. Nachmittags sprachen die Verteidiger. Das Urteil wird Montag abend erwartet. Im Falle Verurteilungen erfolgen, haben die Betroffenen drei Tage Zeit zur Anmeldung der Berufung und nach drei weiteren Tagen muß der oberste Militärgerichtshof über die Berufung verhandeln; somit ist ein endgültiges Urteil erst nach zehn Tagen zu erwarten.

Großbritannien.

Balfour über die Krise am Balkan.

Lord Balfour hat an den Erzbischof von Canterbury, der seine Besorgnisse über die Lage am Balkan in einem Briefe ausgedrückt hat, ein Schreiben gerichtet, in dem er sagt, er sympathisiere durchaus mit den Empfindungen des Schaubers und der Entrüstung, die die gegenwärtige Lage in Südosteuropa erwecke. Er könne wohl den Wunsch verstehen, durch öffentliche Versammlungen oder sonstwie der Mißbilligung offen Ausdruck zu verleihen, die die neueren Ereignisse in so bedauerlicher Weise rechtfertigen. Wenn indessen der östreichisch-ungarische und der russische Reformplan von der Pforte ernstlich durchgeführt und von den in Frage kommenden Völkerschaften aufrichtig angenommen worden wäre, so wären der Welt die Greuel erspart geblieben, deren Zeuge sie seither gewesen sei. Während sich die Pforte wie gewöhnlich ausweichend und hinzögernd verhalte, sei die Verantwortlichkeit der Revolutionäre in der Tat groß, denn diese verübten mit Vorbedacht Gewalttaten, um wieder Gewalttaten hervorzurufen. Eine feste Hoffnung für die Behandlung des verwickelten Problems liege in dem fortdauernden Zusammenwirken Rußlands und Oestreich-Ungarns, das die anderen Signatarmächte des Berliner Vertrages durch ihre Unterstützung stärken und dem sie mit ihrem Rate beistehen würden. Jene Mächte besäßen einen unvergleichlichen Einfluß auf die sich bekämpfenden Kräfte auf dem Balkan. Keine anderen Nationen oder Gruppen von Nationen könnten das Werk so gut vollbringen. Es könnte es überhaupt keine Nation vollbringen, wenn Oestreich-Ungarn und Rußland argwöhnisch oder feindselig seien. Dies sei einer der Fälle, wo zwei Mächte für Durchführungszwecke stärker seien als drei, und wo in der Tat jede Vermehrung in der Zahl eine entsprechende Verminderung der Wirkungskraft bedeute.

Aus der Umgebung.

m **Diemitz**, 27. September. (Stiftungsfest.) Vom schönsten Wetter begünstigt, feierte gestern in den Räumen des „Lutzmannschen Gesellschaftshauses" der hiesige Turnverein „Frisch auf" sein I. Stiftungsfest. Sämtliche turnerischen Uebungen wurden exakt ausgeführt und fanden lebhaften Beifall der zahlreich Erschienenen. Ein Ball beschloß die in jeder Beziehung gut verlaufene Feier und hielt die Teilnehmer bis in die Morgenstunden vereint.

* **Landsberg**, 26. September. (Aktien-Malzfabrik Landsberg.) In der am Sonnabend abgehaltenen ordentlichen Generalversammlung wurde die vom Aufsichtsrate vorgeschlagene Dividende von 8 Proz. (gegen 8 Proz. im Vorjahre) genehmigt und dem Vorstande sowie Aufsichtsrate Entlastung erteilt.

l **Zörbig**, 28. September. (Feuer.) In vergangener Nacht ertönte hier Feuerlärm. Es brannte in dem Grundstücke des Schneidermeister Hensch. Zum Glück konnte das Feuer lokalisiert werden, der Laden und die Wohnstube sind aber vollständig ausgebrannt. Ueber die Brandursache ist noch nichts bekannt geworden.

* **Bitterfeld**, 27. September. (Unfall.) Gestern mittag verunglückte der Möbelfabrikant C. Quielitzsch jun. dadurch, daß ihm eines seiner Pferde so unglücklich gegen das rechte Bein schlug, daß dasselbe vollständig durchgeschlagen wurde. Nachdem den Verunglückten ein Notverband angelegt war, erfolgte 1 Uhr 15 Min. seine Ueberführung nach Halle.

* **Hettstedt**, 26. September. (Feuer.) Gestern nachmittag kurz nach 3 Uhr ertönte schon wieder einmal Feuer-Alarm. Es brannte im Grundstück Freimarkt 35 die Strohscheune, in der sich auch der Viehstall befand. Ueber die Entstehungsursache fehlt jeder Anhalt auch nur zu einer Mutmaßung. Da alsbald hilfsbereite Nachbarn nach besten Kräften löschend eingriffen und das anstoßende Gebäude des Nachbargrundstücks durch eine Brandmauer geschützt war, blieb das Feuer auf seinen Herd beschränkt. Das mit Stroh gefüllte alte Gebäude brannte wie ein Kienspahn runter.

o **Oschersleben**, 27. September. (Diebstahl.) In der vorletzten Nacht wurden in der Feldflur Gr.-Wanzleben von dem Handelsmann J. in Wanzleben 15 Ztr. Zwiebeln entwendet. Kurz nach der hier eingegangenen telephonischen Mitteilung wurde J. mit noch etwa 5 Ztr. hier angetroffen. Die Zwiebeln und das bereits eingenommene Geld wurden beschlagnahmt.

* **Aken**, 26. September. (Der Kronprinz) traf gestern nachmittag mit dem fahrplanmäßigen Zuge 12.55 Uhr im eigenen Salonwagen auf unserem festlich geschmückten Bahnhofe ein, woselbst er von dem Königlichen Forstmeister Freiherrn v. Nordenflycht aus Lödderitz, dem Königlichen Landrat Pape aus Calbe a. S. und dem Bürgermeister Fischer empfangen wurde. In der Begleitung des Kronprinzen befanden sich sein Adjutant Oberleutnant v. Stülpnagel, sowie Oberleutnant v. Wurmb, welch' letzteren er als Jagdgast eingeladen hatte. Am Rathause hierselbst hatten die städtischen Behörden und sonstigen Beamten Aufstellung genommen. Auf dem Wege vom Bahnhofe durch die reich mit Guirlanden, Fahnen und Wimpeln geschmückten Bahnhofs-, Burg- und Dessauerstraßen war von den verschiedenen Vereinen und Schulen Spalier gebildet. Hinter denselben aber stand eine nach vielen hunderten zählende Menge von Zuschauern von hier und den umliegenden Ortschaften, und alles empfing den hohen Gast mit brausenden Hurrarufen.

* **Dessau**, 27. September. (Großfeuer.) Gestern brannte das große Tuchwarenlager der Firma F. A. Seiler in der Rennstraße. Feuerwehr und Militär waren sofort zur Stelle. Als Ursache des Brandes wird Kurzschluß oder ein Defekt der Zentralheizung vermutet. Das dreistöckige, massive, erst vor einigen Jahren erbaute Haus ist vollständig ausgebrannt.

* **Staßfurt**, 27. September. (Von Zigeunern entführt.) Der Herr Regierungspräsident von Brandenstein in Hannover hat in einem Aufrufe bekannt gegeben, daß seit dem 18. August 1901 die damals 6 Jahre alte Tochter Else des Kutschers Kassel in Hannover verschwunden

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19030929015/fragment/page=0002
DFG

ist und die weitgehendsten Nachforschungen nach dem Kinde im In- und Auslande bisher zu keinem Ergebnis geführt haben. Es wurde ferner demjenigen, welcher Tatsachen bekundet, die zur Ermittelung des Verbleibs des Kindes führen, eine Belohnung von 1000 Mk. zugesichert. Jetzt scheint nun endlich eine Spur des verschwundenen Kindes, vielleicht auch dieses selbst gefunden zu sein und zwar bei einer Zigeunertruppe, welche sich dieser Tage im benachbarten Löderburg aufhielt. Die in dem Signalement über das Kind enthaltenen Angaben treffen bis auf die Kleidung vollständig zu, auch das besondere Kennzeichen, die Warze in der Handfläche, ist vorhanden, so daß es keinem Zweifel unterliegt, daß das Kind endlich wiedergefunden worden ist. Ein Knabe hatte dasselbe in dem Zigeunerwagen bemerkt und war ihm das Aussehen desselben, im Gegensatz zu seiner Umgebung, aufgefallen. Er machte davon seiner Mutter hierselbst Mitteilung, und diese teilte die Wahrnehmungen ihres Sohnes der Polizeibehörde mit, welche darauf wieder die Gendarmerie benachrichtigte. Als diese den Wagen untersuchte, wurde das Kind von den Zigeunern Weiß und Ranz in einem anderen Wagen verborgen gehalten, so daß es die Beamten nicht zu finden vermochten. Die Gendarmen Schreiner und Nitsch ließen sich jedoch nicht täuschen; sie verfolgten die Spur des inzwischen auf und davon gegangenen Zigeunerwagens während der ganzen Nacht hindurch, bis es ihnen nach vielem Hin- und Herfahrten am heutigen Morgen gelang, den Zigeunerwagen im Dorfe Bahrendorf (Kreis Wanzleben) anzuhalten und in demselben auch das Kind zu finden. Die beiden Zigeuner sind in das Amtsgerichtsgefängnis zu Wanzleben eingeliefert, das Kind befindet sich im Gewahrsam der dortigen Polizei.

W **Freyburg**, 27. September. (Wetturnen. — Einweihung.) Sonnabend Nachmittag wurde das seit einigen Jahren zu Ehren Jahns hier eingeführte volkstümliche Wetturnen abgehalten. Es kämpften 69 Turner (gegen 47 im Vorjahre), von denen 35 (23) als Sieger hervorgingen, und zwar als erster Müller-Leipzig (49½ Punkte), als zweiter Max Hänsgen-Naumburg (48½), als dritter Teichmann-Leipzig. — Der Sonntag galt der Einweihung des von der deutschen Turnerschaft errichteten Jahnmuseums. Nach Weckruf und Morgenmusik marschierten die Festteilnehmer gegen 10½ Uhr vom Jahnhause aus zu dem nach dem Plane der Architekten Weidenbach und Tschammer, Leipzig, in Kalkstein erbauten Museum. Die Feier wurde eingeleitet mit dem Liede: „Alles schweige!", worauf der Vorsitzende der Turnerschaft, Dr. Goetz-Leipzig die Weiherede hielt. Nachdem Architekt Tschammer-Leipzig dem Dr. Goetz die Schlüssel überreicht hatte, hielt Bürgermeister Ehlert eine Ansprache über die hohe Bedeutung der Turnerei und widmete sein Gut Heil der deutschen Turnerschaft. Sodann machte er Dr. Goetz die Mitteilung, daß ihn die Stadt zum Ehrenbürger ernannt habe, wofür der Geehrte dankte. Nachdem der Gesang von: „O Deutschland hoch in Ehren!" verklungen war, bewegte sich der Zug, der 28 Fahnen zählte, nach dem Markte, wo ein Frühschoppen eingenommen wurde. Nachmittags war Essen, Konzert und Turnen, abends Tanz und geselliges Beisammensein mit Damen.

Lokales.

(Der Nachdruck unserer Original-Lokal-Berichte ist nur mit Quellenangabe gestattet.)

Halle, 28. September.

* **Personalien.** Die Zollpraktikanten Großhans in Magdeburg und Friedrich in Halle wurden gegenseitig versetzt.

* **Halle-Hettstedter Eisenbahn.** Die Einnahmen im Monat August 1903 betrugen 56976,46 Mk., gegen 48976,40 Mk. im August 1902. In der Zeit vom 1. April bis 31. August 1903 wurden 248293,36 Mk. vereinnahmt, gegen 235312,83 Mk. im Vorjahre. Mithin war 1903 eine Mehreinnahme von 12980,53 Mk. zu verzeichnen.

* **Sonntagsruhe.** Nach der bekannten Ober-Präsidialverordnung für die Provinz Sachsen in betreff der Sonntagsheiligung dürfen an den Sonn- und Festtagen keine öffentlich bemerkbare Arbeiten verrichtet werden. An einem Sonntag vormittag waren für den Milchhändler H. als Eilgut eine Anzahl Kannen mit frischer Milch hier eingegangen, die derselbe mit seinem Fuhrwerk durch seinen Kutscher vom Bahnhof abholen ließ. Der Kutscher hatte auf Anordnung seines Dienstherrn die Milchkannen durch ein Tuch verdeckt, damit durch den Transport der Milch innerhalb der Straßen der Stadt kein Aufsehen erregt werde. Es ließ sich aber nicht verhüten, daß die Kannen beim Passieren holprigen Straßenpflasters etwas klapperten. Dadurch wurde ein Polizeibeamter auf den Transport aufmerksam, und auf die von demselben erstattete Anzeige erhielt Herr H. eine Strafverfügung wegen Uebertretung der Oberpräsidial-Verordnung. Er erhob dagegen Widerspruch und machte geltend, daß die Milch abgefahren werden mußte, damit sie noch an die Kunden abgeliefert werden konnte, welche schon darauf warteten. Das Schöffengericht gelangte aber zu einer Verurteilung des Angeklagten, da eine öffentlich bemerkbare Arbeit vorlag und eine Notlage nicht anerkannt werden könne. Die gegen das erste Urteil eingelegte Berufung blieb ohne Erfolg; die Strafkammer des Landgerichts schloß sich der Auffassung des Vorderrichters an und erkannte deshalb auf Verwerfung der Berufung. Den gleichen Standpunkt nahm aber auch der von dem Angeklagten zur Entscheidung der Sache angerufene Strafsenat des Kammergerichts ein, welcher die eingelegte Revision als unbegründet zurückwies.

* **Sprechverkehr.** Die Orte Oßmannstedt und Pfiffelbach sind von jetzt ab zum unbeschränkten Fernsprechverkehr mit Halle zugelassen.

* **Lotterie.** Die Erneuerung der Lose zur 4. Klasse der Königl. Preuß. Lotterie muß bei Verlust des Anrechts bis Freitag den 2. Oktober abends 6 Uhr planmäßig geschehen.

* **Stadttheater.** Am Mittwoch wird Adrien Boieldieus „Weiße Dame" aufgeführt. Am Donnerstag wird der Schwank „Ledige Ehemänner" wiederholt.

* **Neues Theater.** Moser's lustiger Schwank „Der Bibliothekar" wird am Dienstag im Neuen Theater wiederholt. Die nächste Aufführung der Schwanknovität: „Der Detektiv" findet am Mittwoch statt.

* **Eine Prüfungskommission** zur Abnahme von Prüfungen in der Gabelsbergerschen Stenographie ist bei der Handelsschule zu Halle a. S. (Direktor Mertig) eingerichtet. Nach § 9 der Prüfungsordnung (welche jederzeit in der Schule, Leipzigerstraße 10, zu haben ist) erhält jeder, der die Prüfung mit Erfolg bestanden hat, ein Zeugnis ausgestellt, in dem neben den Angaben über den mit der Prüfungsablegung beabsichtigten Zweck, insbesondere ein Urteil über die Schriftschnelligkeit, Richtigkeit und Vollständigkeit, Deutlichkeit und Schönheit des Stenogramms ausgesprochen wird. Die Prüfungskommission besteht zur Zeit aus dem Bezirksvorsteher der Gabelsbergerschen Stenographenvereine des Regierungsbezirkes Merseburg, dem Leiter und dem staatlich geprüften Stenographielehrer der genannten Schule.

* **Der Gabelsbergersche Stenographen-Verein** zu Halle a. S., gegründet 1859, eröffnet Dienstag den 29. September abends 8½ Uhr im „Goldenen Schiffchen" einen neuen Unterrichtskursus für Anfänger in der Gabelsbergerschen Stenographie. Näheres ist aus dem Inserate zu ersehen.

* **Oeffentliche Wählerversammlung des V. kommunalen Wahlbezirks-Vereins.** Alle Wähler, welche geneigt sind, für die bürgerlichen Kandidaten zu stimmen, werden zu einer Besprechung behufs Aufstellung solcher Kandidaten zur Stadtverordnetenwahl auf Donnerstag, den 1. Oktober, abends 8 Uhr in die „Thalia-Festsäle" eingeladen.

* **Der Mieterverein** hat am Mittwoch, den 30. September, 8½ Uhr abends im „Schultheiß-Restaurant", Poststraße, eine öffentliche Versammlung. In derselben wird Herr Rechtsanwalt Kettembeil über das Thema sprechen: „Vorsicht beim Abschluß von Mietsverträgen", das im Hinblick auf den bevorstehenden Quartalswechsel von allgemeinem Interesse sein dürfte.

* **Der Verein ehem. Angehöriger der Königl. sächsischen Armee** hat am Mittwoch den 30. d. Mts. abends 8½ Uhr im „Anhalter Hof" Versammlung.

* **Hallescher Lehrerverein.** Der Sitzung am nächsten Dienstag geht die Hauptversammlung des hiesigen Pestalozzi-Vereins voraus und zwar mit folgender Tagesordnung: Jahresbericht, Rechnungslegung, Anträge und Wahlen. — In der darauf folgenden Sitzung des H. L. V. wird zur Verhandlung gelangen: 1. Stellungnahme zu den Leitsätzen über das Thema: „Universität und Volksschullehrer", 2. Stellungnahme zu den Leitsätzen über das Thema: „Schulaufsicht". Berichterstatter sind die Herren Thomas und Brinkmann. Ferner: Wahl eines Delegierten zum II. Kunsterziehungstage und Kostenbewilligung, sodann Mitteilungen.

* **Bibel- und Schriften-Verein.** Die nächste Versammlung findet am Dienstag, den 29. ds. Mts., abends ½9 Uhr, Kl. Klausstraße 12, statt; sie wird einen Vortrag des Vorsitzenden, Domprediger Lic. Lang: „Einige Züge aus dem Leben Emil Frommels" bringen, und ferner der Vorbereitung des Jahresfestes (Bibelverteilung ꝛc.) gewidmet sein.

* **Die monatliche Zusammenkunft „Alter Gnadauerinnen"** findet Mittwoch den 30. September auf der „Bergschenke" statt.

* **Panik im Zoologischen Garten.** Gestern nachmittag gegen 5 Uhr wurde der Elefant Bupari, das Lieblingstier aller Besucher unseres Zoologischen Gartens, als Reittier für Kinder benutzt. Als Bupari vier Kinder auf dem Rücken trug, wurde er unruhig, ging seinem Wärter durch und trabte dem Stalle zu. Beim Ueberschreiten einer eisernen Einfriedigung strauchelte das Tier, wobei die Kinder herabstürzten. Durch das Geschrei der Menge wurde Bupari nun noch erregter, er lief in schnellster Gangart nach dem dichtbesetzten Konzertplatze und warf dabei Tische, Stühle, kurz alles, was ihm im Wege war, zornig zur Seite. Auch in der Veranda richtete er Verwüstungen an. Dem Wärterpersonale gelang es mehrfach, Bupari eine kurze Strecke zurückzubringen, immer ging er aber wieder auf den Platz zurück und kam schließlich bis zur Küche. Wiederholt wurde versucht, dem Tiere die Beine mit Stricken zu fesseln, die aber wie Zwirnsfäden zerrissen wurden. Auf der Flucht vor dem Elefanten erlitt eine Dame einen Armbruch, eine andere dagegen brach ein Bein. Auch mehrere Kinder und ein Wärter erlitten Verletzungen. Die Bemühungen des Personals, den Flüchtling wieder einzufangen, wurden durch das Verhalten der Menge, namentlich durch das Schreien der Frauen und Kinder sehr erschwert. Herr Polizeikommissar Köhler, welcher zufällig anwesend war, zog schnell die im Garten befindlichen Polizeisergeanten und Soldaten zusammen und ließ den Konzertplatz absperren. Dann wurde es auch möglich, Bupari an einen Baum mit einer Kette zu fesseln und ihn nach und nach zu beruhigen, sodaß er sich in den Stall abführen ließ. In Angst und Schrecken stürzten die zahlreichen Besucher den Ausgängen des Gartens zu, wobei noch mehrere Personen verletzt wurden; mehrere Frauen wurden auch von Krämpfen befallen. Wie es heißt, hat ein ruchloser Bube dem Elefanten eine brennende Zigarre in den Rüssel gesteckt und dadurch das Unheil angestiftet. Die in dieser Hinsicht angestellten Ermittelungen sind aber noch nicht abgeschlossen. Den Wärtern und Beamten des Gartens wird allseitig bezeugt, daß sie mit Mut und Umsicht bemüht waren, das erregte Tier wieder in die Gewalt zu bekommen. Die Direktion des Zoologischen Gartens schreibt uns über den Vorfall: „Aus einer nicht ermittelten Ursache wurde der Elefant, nachdem er schon geraume Zeit auf dem Schaustellungsplatze durchaus folgsam als Reittier gedient hatte, plötzlich unruhig und ließ sich von den ihn begleitenden zwei Wärtern nicht mehr halten, sondern ging rechts in der Nähe des Haupteinganges durch die Anlagen und blieb dort mit den Hinterfüßen an der Kette der Einfassung hängen. Er setzte sich dort nieder, worauf die auf ihm sitzenden vier Kinder absprangen und, wie festgestellt ist, sämtlich ohne nennenswerte Verletzungen geblieben sind. Der Elefant trabte darauf anfangs ruhig, aber allmählich durch die Aufregung des Publikums unruhiger werdend, nach dem Hauptrestaurant zu. Am Bärenzwinger wurde eine Frau und ein Kind durch die fliehende Menschenmenge umgerannt; die Frau hat eine Schienbeinanschwellung, das Kind eine Hautabschürfung an der Wange erlitten. Als der Elefant sich zwischen den Veranden befand, warf ihm ein nicht ermittelter Mann einen eisernen Gartenstuhl an den Kopf. Das Tier lief darauf von neuem beunruhigt durch die Kolonnade bis zur Treppe des Hauptrestaurants, kehrte dort um und wurde schließlich ungefähr auf der Mitte des Konzertplatzes von den Wärtern aufgehalten, an einen Baum gebunden und nach einiger Zeit, nachdem es sich beruhigt hatte, in das Elefantenhaus zurückgeführt. Bei dem Einfangen des Elefanten erhielt dessen Wärter einen Tritt an die Wade, der jedoch nach ärztlicher Untersuchung nur leichte Hautabschürfungen zur Folge hatte. Außerdem ist auch noch eine Dame dadurch verletzt, daß sie in der Aufregung über die Brüstung der Kolonnade sprang und sich dabei den Arm auskugelte, während eine andere mit dem Fuß an einem Stuhl hängen blieb und sich den Knöchel verletzte. Das Publikum beruhigte sich bald wieder, wozu das verständige Vorgehen der hiesigen Polizei unter der umsichtigen Leitung eines zufällig im Garten anwesenden höheren Beamten vieles beitrug. Auch die Wärter des Gartens taten voll und ganz ihre Schuldigkeit. Die Ursache des Vorfalles konnten selbst von den nächst stehenden Augenzeugen nicht entdeckt werden. Das Ereignis ist um so unerklärlicher, als der Elefant weder bei seinem mehr als 25maligen Auftreten im Stadttheater im vergangenen Winter noch bei den häufigen Reitübungen im Garten die geringste Spur von Unruhe oder Unfolgsamkeit gezeigt hat und erst am vergangenen Freitag bei einer von dem bekannten Tierhändler Karl Hagenbeck vorgenommenen Besichtigung von diesem als fromm und zu Reitzwecken durchaus geeignet bezeichnet wurde. Selbstverständlich wird vor der Hand das Elefantenreiten unterbleiben. Wie die inzwischen vorgenommenen ärztlichen Untersuchungen ergeben haben, ist keine der Verletzungen von bedenklicher Natur; sie sind übrigens sämtlich nicht durch den Elefanten direkt hervorgerufen, welcher zwar unruhig aber durchaus nicht wütend war, sondern eine Folge der sehr erklärlichen Verwirrung und überhasteten Flucht der Menge.

* **Schwerer Unfall.** In der Seebenerstraße gingen am Sonnabend gegen 4 Uhr die Pferde eines Bierwagens der Bauer'schen Brauerei durch. Der Kutscher Karl Böttcher wurde dabei vom Bocke geschleudert und überfahren. Außer verschiedenen Verletzungen am Kopfe erlitt der Mann einen Bruch des linken Unterschenkels. Nach Anlegung eines Notverbandes durch Herrn Dr. Ziegner wurde der Verletzte mittels des herbeigerufenen städtischen Krankenwagens in das Diakonissenhaus gebracht.

* **Ueberfahren.** Am Sonnabend nachmittag gegen 1 Uhr wurde auf dem Marktplatze eine Frau von einem Radfahrer überfahren. Die Frau erlitt zum Glück keine Verletzungen. Der Unfall soll von beiden Seiten verschuldet sein.

* **Bubenstreich.** Am Donnerstag morgen gegen 4 Uhr wurde das Schaufenster in dem Hause Böllbergasse Nr. 1 mutwillig von einer noch nicht ermittelten Person zerschlagen. Anscheinend liegt ein Racheakt vor.

* **Sterbefälle.** Halle-Nord. In vergangener Woche verstarben an: Comnotio cerebri 1, Bronchitis 1, Lebensschwäche 1, Gicht, Herzleiden 1, Lungenentzündung 3, Enteritis, Bronchopneumonie 1, Phthisis pulmonum und Lungentuberkulose 4, Magendarmkatarrh 1, Steinniere (Urämie) 1, Altersschwäche und Darmkatarrh 1, chronischem Magenkatarrh, Blutarmut 1, Bauchfellentzündung nach Myomotomie 1, Brechdurchfall 1, Darmzerreißung mit nachgefolgter Bauchfellentzündung 1, Schlaganfall (Gefäßverkalkung) 1, Capillärer Bronchitis-Lungenentzündung 1, Hypostatischer Pneumonie und Lungenoedem, Carcinoma uteri 1, Magenkrebs 1, Selbstmord durch Ertränken 1, Totgeburten —. Zusammen 24. Darunter befinden sich 4 in hiesigen Krankenhäusern verstorbene Ortsfremde.

Standesamtliche Nachrichten

Standesamt Halle N., Burgstraße 38:

Aufgeboten (26. September): Der Feldwebel im Füsilier-Regiment Nr. 36 Max Aszmutat und Martha Schnurpfeil, Dessauerstraße 70 und Merseburg.

Eheschließungen (26. September): Der Landwirt Arthur v. Brutzer und Rosa Kriele, Chorošchawka (Rußland) und Uhlandstraße 6. — Der Hausdiener Gustav Worch und Anna Klaus gen. Freckmann, Magdeburgerstraße 65 und Goethestraße 13. — Der Lehrer Kurt Schläger und Melanie Billhardt, Prinzenstraße 19 und Sophienstraße 28. — Der Schlosser Friedrich Fiedler und Ida Hahn, Belfortstraße 12 und Lettin. — Der Steinmetz Karl Deutschbein und Anna Böge geb. Berger, Kleinsteinberg (Sachsen) und Laurentiusstraße 5. — Der Tapezierer Franz Koch und Therese Richter, Merseburg und Blumenthalstraße 4. — Der Platzmeister Louis Schmidt und Martha Böhme geb. Brückner, Ober-Teutschenthal und Wettinerstraße 22.

Geboren (26. September): Dem Brauereiarbeiter Karl Gießler eine T. Emma, Belfortstraße 1. — Dem Bauarbeiter Otto Schmidt ein S. Otto, Saalestraße 5. — Dem Feldwebel im Füsilier-Regiment Nr. 36 Wilhelm Beyer ein S. Werner, Dessauerstraße 70. — Dem Koch Otto Henze eine T. Hedwig, Am Galgenberg. — Dem Handarbeiter Wilhelm Heimert eine T. Anna, Trothaerstraße 37. — Dem Fabrikarbeiter Gottfried Heide ein S. Franz, Brachwitzerstraße 7. — Dem Gasanstaltsarbeiter Hermann Mehlhose ein S. Otto, Wittekindstraße 25.

Gestorben (26. September:) Der Markthelfer Heinrich Schiefke 52 J., Ludwig Wuchererstraße 62. — Des Krankenpfleger Gustav Scheibe S. Kurt 1 J., Wörthstraße 1. — Des Gemeindebdiener Christian Ruloff Ehefrau Elisabeth geb. Stör aus Remkersleben 38 J., Nervenklinik.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

Telegramme und letzte Nachrichten.

* **Leipzig**, 28. September. (Meldung des „B. T.) Der Große Preis bildete die Hauptkonkurrenz des gestrigen zweiten Leipziger Herbstrenntages. Das über die Derby-Distanz führende und mit 16000 Mk. dotierte Rennen wurde von Miquel I gegen Jamaica und die vielgewettete Ballerina gewonnen, für die Morgana als Pacemacher fungierte.

* **Leipzig**, 28. September. (Meldung der „D. W.") Unter dem Verdacht des Raubmordversuchs an der Lehrersfrau Mader wurden zwei 16jährige Burschen, Weber und Ahnicke mit Namen, aus Leipzig, der Staatsanwaltschaft zugeführt.

* **Beuthen** (Oberschl.), 28. September. (Wolff's Bur.) Wie die Betriebsdirektion der „Laurahütte" mitteilt, sind von den bei dem letzten Brande auf dem Ficinusschachte verunglückten Bergleuten bis heute früh 3 Leichen geborgen, 15 Mann sind teils schwer, teils leichter verletzt, befinden sich aber außer Lebensgefahr. (Siehe Kl. Chron. Red.)

* **Sosnowice**, 28. September. (Meldung der „D. W.") Hier wurde eine Person verhaftet, die geschliffene Edelsteine im Werte von 1½ Millionen Mark in einer aus Flanell gefertigten Leibbinde über die Grenze schmuggeln wollte. Der Verhaftete stammt aus Amsterdam und hatte die Absicht, nach Petersburg zu fahren.

* **Brunsbüttel**, 28. September. (Privattelegramm.) Hier wurden zwei Herren verhaftet, welche im Besitze einer Anzahl falscher Hundertmarkscheine waren und auf dem Schiffe „Deutschland", das zu besichtigen sie Erlaubnis erhalten hatten, mehrere auszugeben versucht hatten.

* **Wien**, 28. September. (Meldung des „B. T.") Der berühmte Kinderarzt Professor Escherich polemisiert im „Neuen Wiener Journal" gegen Professor Behrings Behauptung auf dem Kasseler Kongreß, daß die künstliche Ernährung mit Kuhmilch eine unbedingte Gefahr einer Infektion zur Tuberkulose zur Folge habe. Diese Behauptung entspreche nicht den klinischen Erfahrungen. Aehnliche Ansichten vertreten der Universitätsprofessor Monti und der Spitaldirektor Unterholzner.

* **Wien**, 28. September. (Wolffs Bur.) Wie die Blätter aus Wiener-Neustadt melden, ist der Wiener Advokat Dr. Arnold Beck und dessen Bruder, ein junger Arzt, vom Schneeberg abgestürzt. Ersterer ist tot, der Bruder erlitt schwere Verletzungen.

* **Wien**, 28. September. (Meldung der „D. W.") Der Tourist Friedrich Groller aus Bern ist vom grauen Noeckel in der Niederferner-gruppe abgestürzt; er brach beide Arme.

* **Ungvar** (Komitat Ung.), 28. September. (Wolff's Bur.) Gestern früh ist das hiesige Sommertheater mit der ganzen Garderobe und den Utensilien der dort gastierenden Theatergesellschaft und eine danebenliegende Spiritusfabrik mit ihrem Vorrat abgebrannt.

* **Paris**, 28. September. (Meldung des „B. L.-A.") Kaiser Wilhelm richtete einer „Temps"-Meldung zufolge an den Fürsten von Monaco als Ehrenpräses des Rouener Friedens-Kongresses ein eigenhändiges Schreiben, worin er ausführt, die Pflege und Verbreitung der Wissenschaften seien die besten Förderer der Erhaltung des Weltfriedens.

* **Konstantinopel**, 28. September. (Meldung des „B. T.") Vorgestern abend wurde eine der deutschen Krankenschwestern am Hospital von Gulhane von drei türkischen Lazarettgehilfen vergewaltigt und beraubt. Die Attentäter sind verhaftet.

* **Newyork**, 28. September. (Laff. Bur.) Aus dem Verlauf des sozialdemokratischen Parteitages in Dresden schließt die „Sun", Bebel werde sich, so lange er lebe, stärker als die Revisionisten erweisen. Das Blatt ist überzeugt, die sozialdemokratische Organisation in ihrer gegenwärtigen Gestalt werde ihn nicht lange überleben und sich schließlich in eine radikal-demokratische Organisation wandeln, die einen weitreichenden Einfluß in Deutschland ausüben werde.

* **Newyork**, 28. September. (Wolffs Bur.) Ein Schnellzug der South-Railwaybahn ist beim Passieren einer Brücke bei Danville (Virginia) in die Tiefe abgestürzt. Der Lokomotivführer, der Heizer und 7 Postbeamte wurden getötet. Eine Anzahl Reisende wurde mehr oder minder schwer verletzt, darunter mehrere tötlich.

* **Tientsin**, 28. September. (Wolff's Bur.) In Peitang, 6 englische Meilen nordöstlich von Taku, herrschen Pest und Cholera. In den beiden letzten Monaten betrug die Zahl der Todesfälle 2000, auf den Tag 15 Tote. Tientsin und Taku sind seuchenfrei.

Aufsehen erregen wird die **ansehn**liche und stattliche Zahl der Schüler von **Dr. Harang's** (staatlich beaufsichtigter) **Höherer Lehranstalt**, Robert Franz Str. 1 hier, die in 5 Jahren, d. i. von Michaelis 1897 bis Ostern 1902, ihr Ziel erreichten. Es bestanden im ganzen **177**, nämlich: **93** Schüler die **Einjährigen**-Prüfung, 6 **Abiturienten**, 6 **Ober-**, 12 **Unterprimaner**, 16 **Ober-**, 22 **Unterprimaner**, 18 Sch. für **Quinta** bis **Obertertia** u. a. (Fortsetzung folgt.)

Geregelte Verdauung

wird n. d. Urteil ärztl. Autoritäten am besten erzielt d. **Dr. Roos' Flatulin-Pillen**, die bei **Blähungen, Säurebildung und Sodbrennen** sich ebenso vorzügl. bewähren. Originalsch. zu Mk. 1.— i. d. Apoth.
Ev. Näheres durch Dr. J. Roos, Frankfurt a. M.

Best.: Dpkf. Natr., Rhab., kf. Magn. je 4, Fenchel-, Pfeffm.-, Kümmelöl je 3 Tr.

Eine praktische Hausfrau wird immer wünschen, alles Gute kennen zu lernen, um davon zu profitieren. Wir empfehlen daher als etwas ganz vorzügliches den Metall-Putz-Glanz **„Amor"**. Jede, die mit ihm einen Versuch macht, wird von dem Erfolg freudig überrascht sein und erklären, daß Amor das beste Metall-Putzmittel ist. In Dosen à 10 Pfg. überall zu haben.

Voraussichtliches Wetter am 29. September 1903.

Bei Südost- bis Südwestwind und wechselnder Bewölkung zunächst noch vorwiegend trockenes und warmes Wetter.

Wasserstände: Am 27. September: Weißenfels Oberpegel + 2,34, Unterpegel + 0.14. 28. September: Halle unterhalb + 1,76, Trotha + 1.47. 27. September: Bernburg + 0,94 Calbe Unterpegel + 0.51, Oberpegel + 1,51. Dresden — 1,50. Magdeburg + 0,93.

* **Hinweis.** Das bekannte Bankgeschäft Carl Heintze, Berlin, Unter den Linden 3, hat für unsere Leser einen Prospekt über die 9. Schneidemühler Pferde-Lotterie, deren Ziehung am 7. Oktober 1903 stattfindet, beigelegt, worauf wir unsere Leser hierdurch aufmerksam machen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19030929015/fragment/page=0003
DFG

Bruno Freytag,

Halle S.,
Leipzigerstr. 100, part., I. u. II. Etage,
Gegründet 1865

empfiehlt

Grosse Auswahl in allen Preislagen.

Neuheiten

in **Kleiderstoffen**
in Wolle und Seide,
Paletots, Umhängen, Blusen, Unterröcken, Kostümen etc.

Muster- und Auswahlsendungen nach auswärts bereitwilligst.

Nur ich
offeriere allen Herren elegante
Winter- und Herbst-Paletots nach Maß für
Mk. 26.—,
schöne moderne
Anzüge nach Maß für
Mk. 24.50,
alle Sachen hergestellt unter Garantie für tadellosen Sitz aus guten
Stoffresten
und Partiestoffen.
Rester-Handlung
G. Paul,
Gr. Ulrichstr. 21, I.,
Seiteneingang.

Größte Gewinnchance
biet. gesetzl. erl. Serienlose. Abwechs. Haupttreffer
600,000,
300 000, 240 000, 210 000 rc.
Jedes Los ein Treffer!
— Jedes Jahr 14 Ziehungen. —
Nächste Ziehung **1. Oktober.**
Monatsbeitrag: Mk. 3, 5,50, 10,—.
Anmeldung bei, umgehend: F. Meckenburg sub 126, Berlin O. 17.
Vertreter überall gesucht!

Kinderlos?
Auf mein Verfahren zur Erfüllung sehnsüchtiger Herzenswünsche erhielt Deutsches Reichs-Patent. Es ist damit die sichere Gewähr geboten, daß dasselbe von segensreichem Erfolg ist. Ausführliche Broschüre Mk. 1,20.
R. Oschmann, Konstanz 100.

Tausende
rauchen meinen weltberühmten
Förstertabak
10 Pfund Mk. 3.90 portofrei!
in leinen. Beuteln aus 2 Handtüchern.
Hochf. kurze Gesundh.-Pfeife ℳ 1,50.
Hochf. 1 m lange Ahorn-Pfeife „ 1,75.
Hugo Haedke, G. H.,
Eisleben.

Ehe
man urteilt, muß man prüfen. Bei **Mitessern, Blütchen, Hautausschlägen,** unreinem Gesicht ist **„Ouo"** eine unübertroffene kosmetische Seife. Stck. 50 Pfg.
F. A. Patz, Drog. Gr. Ulrichstr. 6.
Oscar Ballin jr., Drog. Leipzigerstr. 63.
Ernst Fischer, Drog. Moritzzwinger 1.

Bei einfacher Arbeit erzielt
Sunlight Seife
tadellose Wäsche.

Bär bewilligt **6% Rabatt.**
Bär's Sparbuch wird auch **blattweise** eingelöst,
für jedes Blatt Mk. 1.20,
für das ganze Buch zwölf Mark.
Zahlstelle:
Spar- u. Vorschuss-Bank.

Palmin

reine Pflanzenbutter
als durchaus vollwertiger Ersatz der doppelt so teueren Kochbutter in Hunderttausenden von Haushaltungen, Pensionen, Anstalten, Konditoreien jahrelang erprobt und bewährt.

DRINGENDE WARNUNG:
Man fordere in allen Kolonialwaren- u. Butterhandlungen ausdrücklich **PALMIN.**
Nachahmungen sind meist schlecht und ranzig.

Julius Becker,
Halle, Martinsberg 9, Bankgeschäft, Fernspr. 453,
geöffnet ununterbrochen v. 8—4 Uhr,
Sonnabends von 8—2 Uhr, empfiehlt sich zur
Ausführung aller zum Bankfach
gehörigen Geschäfte, besonders zum
An- u. Verkauf von Wertpapieren.

Haut- u. Harnbeschwerden,
Schwächezustände, frische und chronische Harnröhrenleiden, sowie Geschlechtskrankheiten jeder Art, speziell Bundansbrüche, veraltete Syphilis und deren Folgen, Blasen- und Nierenleiden behandle möglichst ohne Berufsstörung streng diskret. Gef. Anfragen werden franko beantwortet.
Schultze, Halle, Forsterstraße 3, I. Sprechst. 9—1 u. 6—8. Sonntags nur 9—1.

Bei **Influenza,**
Erkältung, Lungenleiden, Bronchialkatarrh, Husten, Schlaflosigkeit trinke man sofort **„Opsi"** (Hanfnesselkraut). **Oscar Ballin jr., Drog., Leipzigerstr. 63.**

Essen Sie täglich Honig
wenn Sie Ihre Gesundheit erhalten wollen.
Garantiert reinen Blütenhonig.
hervorragend schöne Qualität, à Pfd. 75 ₰, bei 5 Pfd. 70 ₰, empfiehlt
Carl Booch,
Breitestr. 1 u. Markt, Roter Turm Nr. 12.

Das größte Brot
liefert die **Bäckerei Kl. Ulrichstr. 3.**

Theater- und Reisegläser
von 2.50 Mk. an, achromatisch von 5.50 Mk. an
empfiehlt in großer Auswahl
Rud. Hüttinger,
Uhren, Gold- u. opt. Waren,
am Riebeckplatz. Halle a. S. Leipzigerstraße 55.

Emil Schober senior,
Steinmetz-Mstr.,
Stein- und Bildhauerei.
Lager von Grabmonumenten Poststr. 9/10.
Comptoir und Wohnung: **Händelstr. 33,** Fernruf 2074.

Wilh. Heckert, Gr. Ulrichstr. 57.
Reichhaltiges Lager
Eiserner Bettstellen für Erwachsene und Kinder, in einfacher und eleganter Ausstattung, mit und ohne Matratzen.
Feld- und Reisebettstellen mit Indiafaserpolster.
Eiserne Waschtische, Kleiderständer, Flaschenschränke, Treppenleitern, Treppenstühle, Aufwaschtische.
Preislisten unberechnet und postfrei.

DAVID'S MIGNON-SCHOKOLADE
p. ¼ Pfd. Packet 40, 50, 60 Pfg
ist das feinste Fabrikat der Neuzeit.
FR. DAVID SÖHNE, HALLE A. S.

DAVID'S MIGNON-KAKAO
pr. Pfd. Mk.: 1.60, 1.80, 2.00 u. 2.40
ist das feinste Fabrikat der Neuzeit.
FR. DAVID SÖHNE, HALLE A. S.

Zeche Carl Ernst,
H.-Trotha, Oppinerstrasse,
empfiehlt
Nass-Presssteine
aus bester Braunkohle, ab Werk und frei Gelass von 1000 Stück = 23 Zentner ab. — Bis 1. Oktober Sommerpreise. — Bestellungen nehmen an: **Carl Pritschow,** Bernburgerstr. 28, **Bruno Wiesner's** Zigarrenhandlungen, Fleischerstr. 1 u. Gr. Ulrichstr. 51 (Kaisersäle).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19030929015/fragment/page=0004